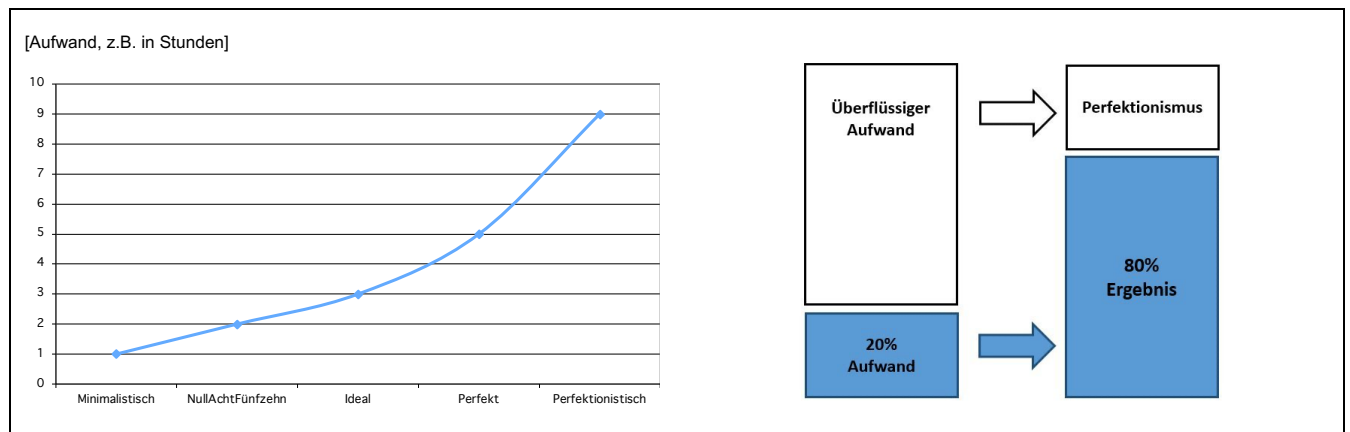


Das Pareto-Prinzip

Wieso Perfektionisten zu viel Zeit brauchen

Wer für einen Arbeitgeber in bezahlter Arbeit ein Projekt verwirklicht, hat in der Regel nicht alle Zeit der Welt. Aufwand und Ertrag müssen sich bei der Berufsarbeit die Waage halten. Trotzdem darf ein Projekt nicht zu minimalistisch geplant werden, weil sonst die Qualität auf der Strecke bleibt. Ein gewisser Standard muss gewahrt bleiben. Doch wo hört gute Professionalität auf und wo beginnt der Perfektionismus?

Bei dieser Frage hilft das sogenannte Pareto-Prinzip. Es geht auf den Ökonomen Vilfredo Pareto zurück und besagt, dass in 20% der Zeit 80% des Resultates einer Arbeit vorliegt. Für eine perfekte Leistung braucht man also fünf Mal so lange, wie für eine gute Leistung.



Grundsätzlich lohnt es sich, Zeit in ein Projekt zu investieren. Heikel wird es, wenn wir mit einem guten oder sehr guten Resultat nicht zufrieden sind. Eine Verbesserung von sehr gut zu super-perfekt braucht extrem viel Zeit.

Optimal für einen Arbeitgeber (und für das persönliche Zeitmanagement) sind Arbeitsergebnisse, die sich im Bereich „NullAchtFünfzehn bis ideal“ bewegen. Sie garantieren ein gutes bis sehr gutes Resultat mit vernünftigem Aufwand.

Absoluter Minimalismus ist unprofessionell. Höchste Perfektion ist für einen Arbeitgeber unbezahlbar.